KOMMENTAR

Wir trauern um die innere Sicherheit …

Von Marko Grosa, Landesvorsitzender der GdP Thüringen

… hieß es auf dem Landesdelegiertentag der Sachsen, an dem ich vor wenigen Wochen in Dresden teilnahm. Neben meiner persönlichen Trauer um die Verabschiedung von Matthias Kubitz als dortigen Landesvorsitzenden, der bisher zugleich mein lieb gewonnener treuer Wegbegleiter im Bundesvorstand war, wurde ich auch zum Mitwirkenden in einer gut arrangierten Trauerfeier um die innere Sicherheit. Beerdigt wurden die zur Streichung verkündeten 2441 Stellen in der sächsischen Polizei.

Keine Stelle mehr sollte es werden, dafür gab es eine Zusage der Politik. Anstelle dessen ist zwischenzeitlich jedoch von weiteren 800 Stellenstreichungen die Rede. Im Proporz der Zuverlässigkeit der sächsischen Politik stand auch die Qualität der Rede ihres Innenministers, während der eine Vielzahl von Delegierten den Saal verließ. Neben seinem Rednerpult hatten die Veranstalter uniformierte Schaufensterpuppen aufgestellt und jede vierte trug ein T-Shirt mit der Aufschrift: „Meine Stelle wird gestrichen!“.

Sehr offen wurde dem Innenminister gegenüber artikuliert, dass man sich wohl schon sehr bald an ein neues Gesicht in diesem Amt gewöhnen müsse, weil die Darbietung eher das Letzte war. Matthias Kubitz, der eigentlich ja nur moderieren wollte, erhielt für diese klaren Worte lang anhaltenden Applaus. So gilt ihm auch von mir noch mal ein ganz persönlicher Dank für die klaren Ansagen, für seine Arbeit und dafür, dass er mir sozusagen die große „GdP-Welt“ da draußen – außerhalb des Thüringer Waldes – erklärt hat.

Dennoch hoffe ich, dass ich derart klare Worte in Thüringen so bald nicht gebrauchen muss. Irgendwie scheint hier aber die innere Sicherheit doch noch eine größere Rolle zu spielen und man setzt das Funktionieren der Polizei nicht ganz so leichtfertig aufs Spiel wie in Sachsen. Dass, was dort passiert, hat wahrlich nichts mehr mit Einsparungen in der Polizei zu tun, sondern sollte bereits deutlich „Zerschlagung ihrer Handlungsfähigkeit“ heißen!

Zum Glück haben in Thüringen Außengrenzen noch nie wirklich eine Rolle gespielt, in Sachsen aber prägen sie das tägliche Bild der Polizeiarbeit. Glücklich ist für uns zudem, bei den die Regierung tragenden Politikern eher Verbündete als Gegner für die Zukunft der Thüringer Polizei zu finden. Wir haben Ansprechpartner, die an dem Dialog mit uns interessiert sind und dürfen unsere ministerielle Führung derzeit sogar als Partner bezeichnen, wenn man allein berücksichtigt, was wir als GdP in der letzten Phase unseres Reformprojektes durch Gespräche verändern und Einfluss nehmen konnten. Nach wie vor steht das einmal erklärte Ziel, die polizeiliche Basis nicht nur auf dem Papier zu stärken, sondern wirklich alles Erdenkliche zu tun, damit man sehr bald wieder auf mehr eingehende Anliegen unserer Bürgerinnen und Bürger reagieren kann und damit in den ganz ländlichen Gebieten, neben der bloßen Auftragserledigung, auch wieder mal eine „Streifenfahrt“ möglich ist.

Dennoch darf man die Augen vor den Sparzwängen in Thüringen nicht verschließen und vor allem nicht davor, auf wessen Kosten eingespart werden soll. In dieser Frage müssen wir unseren Blick auf das Finanzministerium richten. In einer der letzten Ausgaben unserer Zeitschrift berichtete ich bereits darüber, dass man bspw. im Kultusministerium wenig Einsparbemühungen erkennt, obwohl man sich hier nur noch um halb so viel Heranwachsende kümmern muss, wie zu den Gründungszeiten der Behörden. Dafür aber gab es dort über zwei Hände voll Beförderungen zur A16. Auch wenn dies gewiss nicht als Regelproblem der Mannschaft gesehen werden kann, muss die Frage dennoch erlaubt sein, warum in der Thüringer Polizei, bei den erklärten Bestergebnissen auf Bundesebene, nicht einmal eine einzige Beförderung in dieses Amt möglich war. Und auch in der Beantwortung dieser Frage fühlte ich eine gewisse eigene Unzufriedenheit bei Innenminister Prof. Dr. Peter Michael Huber, die er zwar zu umschreiben versuchte, aber dennoch nicht auszublenden vermochte.

Ein bisschen mehr Offenheit wünschte ich mir da noch zu dem, was unsere Finanzministerin so von sich gibt, wenn es um die Wiederaufnahme des Stellenabbaus in der Polizei geht und darum, was an Baumaßnahmen gestoppt werden soll. Bis heute können wir unsere Verwunderung darüber nicht ablegen, dass ein bereits saniertes Gebäude abgerissen wird, sobald unser Landeskriminalamt in einen Neubau eingezogen ist. Es lohnt auch nicht, darüber zu philosophieren, ob man die Investition überhaupt hätte tätigen dürfen, wenn es unter der Erde so schlecht aussehen soll. Dennoch gilt eines festzuhalten. Die Kolleginnen und Kollegen der Bereitschaftspolizei „bewohnen“ in der Kranichfelder Straße noch immer eine Liegenschaft im Bauzustand von 1936. Es wäre eine Riesenschweinerei überhaupt nur darüber nachzudenken, die endlich in Gang gekommene Baumaßnahme für unsere Bereitschaftspolizei nun zu stoppen! Wir können ja froh sein, dass uns die Bauleute von damals eine Qualität geliefert haben, die eine Nutzung der Gebäude bis heute überhaupt ermöglicht.

Klar scheint auf jeden Fall, dass wir unsere gewerkschaftlichen Katapulte jetzt polieren und neu ausrichten müssen. Immerhin ist es uns schon einmal gelungen, den Stellenabbau der Thüringer Polizei für zwei Jahre zu stoppen. Im Moment meint man zwar, dass Polizei in einigen Boulevardblättern gar nicht mehr stattfin-

Fortsetzung auf Seite 2

KOMMENTAR

det, doch würde den Bürger bestimmt aufs Neue interessieren, was wir alles nicht mehr leisten können, wenn wir in dem geplanten Umfang zusammengestrichen werden. Liebe Frau Finanzministerin Marion Walsmann, wenn Sie diesen kleinen Rückblick auf eine erfolgreiche Gewerkschaftsarbeit der GdP Thüringen als Anmeldung für einen gesehenen Gesprächsbedarf umdeuten wollen, so wäre ich gern bereit, diesem Termin im Interesse meiner Gewerkschaftsmitglieder auch nachzukommen!

DEUTSCHE POLIZEI
Ausgabe: **Landesbezirk Thüringen**

Geschäftsstelle:
Juri-Gagarin-Ring 153
99084 Erfurt
Telefon: (03 61) 59 89 50
Telefax: (03 61) 5 98 95 11

Redaktion:
Edgar Große (V.i.S.d.P.)
PD Jena
Am Anger 30
Telefon: (0 36 41) 81-15 88
Telefax: (0 36 41) 81-15 94

Verlag und Anzeigenverwaltung:
VERLAG DEUTSCHE POLIZEILITERATUR GMBH
Forststraße 3 a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 83
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Antje Kleuker
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 32
vom 1. April 2009

Herstellung:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42–50, 47608 Geldern
Postfach 14 52, 47594 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0949-2828

SENIORENGRUPPE

Pilzwanderung 2010

Pilzzeit, was liegt näher, als sich zu einer Pilzwanderung zu treffen. Nach dem wir in den letzten Jahren Karolienenfild, Saaldorf und Rabenäußig abgegrast oder auch abgepilzt haben, wollten wir diesmal wissen, was uns die Pilztracht in der Nähe von Pößneck beschert. Vorbereitet wurde der Tag von unserem Senior Roland Maak. Ihm gilt für die Auswahl des Waldgebietes und die Sicherstellung des gesamten Ablaufes unser Dank.

Pilze putzen fürs Mittagessen.

Zahlreiche Pilzjäger hatten sich pünktlich am Treffpunkt eingefunden. Begrüßen konnten wir in diesem Jahr erstmals den geprüften Pilzsachverständigen Bodo Wagner aus Gera, bei dem wir uns für seine fachspezifische und ausführliche Beratung bedanken, des Weiteren unsere jährlichen Gäste, Manfred Schröder und Reinhardt Fänzel, ebenfalls aus Gera. Die Pilzsuche begann traditionsgemäß mit Kaffee und Kuchen. Die 6-Sterne-Bäckerin war diesmal unsere Gisela Maak, und für den Kaffee sorgte Erich Hüttenrauch. Alle Teilnehmer bedankten sich für den sehr guten Kuchen.

Frisch gestärkt ging es den Pilzen an das Futter oder die Lamellen. Neben den essbaren Pilzen sollten oder konnten auch unbekannte, ungenießbare und giftige Pilze zur Bestimmung durch den Pilzsachverständigen mit in den Korb. Die Erträge waren reichlich, so dass einige Frauen bereits im Wald begannen, die Pilzmahlzeit vorzubereiten. Geputzt und geschnippelt konnten zwei Körbe Pilze in der Gaststätte zur Zubereitung übergeben werden.

Während in der Küche Steaks mit Pilzen und Pommes auf die Teller gezaubert wurden, wurde im Biergarten eine Pilzausstellung vorbereitet. Neben den allgemein bekannten Pilzen konnte eine Vielzahl von ebenfalls essbaren gezeigt, bestimmt und beschrieben werden. U. a. war eine Krause Glucke zu sehen, aber auch der Knollenblätterpilz fehlte nicht. Insgesamt verfügte die Ausstellung über mehr als 50 verschiedene essbare, ungenießbare und giftige Pilzarten.

Was ist denn das für ein Pilz. **Fotos: KG Saalfeld**

Dann war es endlich so weit, das vorzügliche Mal stand bereit. An dieser Stelle bedanken wir uns für die freundliche Bedienung durch die Familie Kliemke in der Gaststätte „Schiefes Eck“ recht herzlich. Am Ende waren alle gesättigt und konnten mit einem reichlichen, fachmännisch begutachteten Pilzsegen nach Hause fahren.

Siegfried Wäntig

FORUM

Ein Mitglied aus Nordthüringen schreibt Folgendes an den Landesvorstand:

Ihr sagt immer, die Polizei braucht Unterstützung, mehr Polizei auf die Straße. Man sollte die Polizei, sprich den Streifendienst, mehr würdigen. Glaubt ihr den wirklich, dass durch die Reform mehr Polizei auf die Straße kommt?

Einer, der seit Jahren im Büro ist, wird bestimmt nicht als Streifenpolizist losgehen. Selbst wenn einige mehr auf die Straße kommen – wenn zwei kommen gehen in der Zeit bestimmt vier in Ruhestand. Oder einige junge Kollegen kommen in den Tagdienst – sind ja genug ältere Kollegen da. Ich mache zum Glück nur Dienst auf dem Lande, möchte nicht wissen, wie es in den Städten aussieht. Wir hatten bisher immer Glück, dass nichts passiert ist. Ich hoffe es bleibt so.

Ich bin in Thüringen Streifenpolizist, vielleicht nicht unbedingt ein Reißer bei der Arbeit, aber ich mache sie und sicher noch mehr wie manch anderer. Wir arbeiten im BSM. Dieses Dienstschichtsystem ist leider besch… Ein festes Schichtsystem wäre besser, weil man eine feste Arbeitsgruppe hat und nicht ständig wechselnde Streifenpartner.

Schichtdienst mache ich seit 25 Jahren und was soll ich sagen, man fühlt sich einfach als der letzte Dreck im System der Polizei. Ich spreche von meiner Polizeidirektion. Keiner will den Schichtdienst machen, aber es wird auf den Schichtdienst nur rumgehackt. Sicher macht man Fehler, na klar, ich stehe draußen, muss eine Entscheidung treffen und kann nicht erst in Vorschriften suchen.

Weiter stelle ich fest, es werden Kollegen nach 40 Jahren Polizeidienst als Obermeister in Pension geschickt! Das spricht für sich selbst. Ich selber bin seit 13 Jahren Obermeister. Da meine Beurteilung eigentlich immer gleich bleibt, werde ich wohl nicht mehr befördert werden. Ich habe ja nur noch zehn Jahre.

Warum kann ein Schichtbeamter eigentlich keine Zulage erhalten? Müssten nicht Schichtbeamte diese zuerst bekommen? Nein, man muss im Tagdienst sein.

Ich weiß, dass ihr dieses Schreiben nicht für voll nehmt, aber es tut gut, mal Dampf abzulassen. Ich werde weiter meinen Dienst tun, werde sicher auch mal wieder Fehler machen, das bleibt ja nicht aus. Aber ich mache den Dienst als Polizist gerne, habe einen guten Streifenpartner. Trotz BSM klappt die Planung zusammen ganz gut.

Jetzt reicht es. Ich habe geschrieben, was ich mal loswerden wollte. Wahrscheinlich wird es von meiner Gewerkschaft aber ignoriert. ***Gruß Hartmut aus Nordthüringen***

Lieber Hartmut,

der Landesvorstand ignoriert deine E-Mail nicht. Im Gegenteil, wir setzen uns sogar sehr intensiv mit diesen Problemen auseinander. So wie dir geht es vielen Kollegen in Thüringen, und als Gewerkschaft wollen wir dagegen etwas tun. Aber der Reihe nach:

Polizeistrukturreform

Wir haben von Anfang an vor übertriebener Euphorie gewarnt, was die Zahl der Kollegen betrifft, die tatsächlich für den Streifen- und Ermittlungsdienst freigesetzt werden können. Bei der Strukturreform geht es aber nicht nur darum, sondern vor allem um die Tatsache, dass uns für die bisherige Struktur inzwischen rund 600 Haushaltsstellen und rund 900 Beamte fehlen. Da wir von der Politik nicht mehr Personal bekommen, bleibt uns nichts anderes übrig, als die Struktur neu zu überdenken.

Uns als Gewerkschaft kommt es dabei besonders darauf an, den Verwaltungsaufwand zu senken. Wir produzieren nach wie vor Statistiken, die kein Mensch braucht oder lassen bestimmte Aufgaben mehrfach machen. Da kann und muss sich etwas ändern. Nach den bisherigen Ergebnissen können auf dem Papier tatsächlich Kollegen für den Streifen- und Ermittlungsdienst freigesetzt werden. Es wird in der bevorstehenden Phase III darauf ankommen, wie uns das gelingt. Wir wollen Sorge dafür tragen, dass die neue Struktur funktioniert und dass wir Verwaltungsaufwand reduzieren. Wenn uns dann auch noch ein Gesundheitsmanagement gelingt und wir dadurch die Mitarbeiterzufriedenheit erhöhen, dann wäre schon viel gewonnen.

Sorge bereitet uns der von der Landesregierung geplante und vom Landtag beschlossene Personalabbau bis 2019. Gegenüber dem heutigen Personal müssten in dieser Zeit nochmals rund 900 Stellen abgebaut werden. Auch wenn das fast ausschließlich über Altersabgänge realisiert werden soll, sind damit die Erhöhung des Altersdurchschnitts und eine schlechte Altersstruktur der Polizei verbunden. Die neue Struktur wird auf der Basis der aktuell vorhandenen Beschäftigten entwickelt. Wir als Gewerkschaft wollen wissen, ob die Struktur auch dann noch funktioniert, wenn wir noch 900 Beschäftigte weniger wären. Wir wollen auch wissen, um welche Aufgaben die Polizei sich dann nicht mehr kümmern soll. Wir halten es für ausgeschlossen, dass die gleichen Aufgaben wie heute in gleicher Qualität mit immer weniger Personal bewältigt werden können. Das werden wir auch der Politik gegenüber deutlich machen.

BSM

Viele Kollegen würden lieber wieder ihren Dienst in festen Dienstgruppen versehen. Dafür fehlt uns aber inzwischen das erforderliche Personal. Es zeigt sich zudem, dass die Kontrolle und Anleitung der Beamten im BSM durch die ständig wechselnde Zusammensetzung der Schichten sehr problematisch ist. Die GdP hat immer gesagt, dass BSM bei sinkendem Personalbestand immer nur die Verwaltung des Mangels ist. Erst wenn dem Streifendienst wieder Personal zugeführt wird, kann auch wieder über bedarfsorientierten Dienst diskutiert werden. Ständig ein Viertel der Streifenbeamten im Dienst zu halten, macht aber auch keinen Sinn, die Arbeit ist nicht gleichmäßig auf die Wochentage und die Tageszeiten verteilt.

Beförderungen

Die GdP fordert seit ihrer Gründung für die Arbeit der Beschäftigten der Polizei auch einen gerechten Lohn. Wir haben uns deshalb auch in Thüringen nicht von der zweigeteilten Laufbahn verabschiedet. Sie ist allerdings gegenwärtig nicht durchsetzbar. Deshalb wollen wir mehr Beförderungsstellen und auch mehr Beförderungen als nur fünf Prozent im Jahr. Wir haben immer noch die billigste Polizei Deutschlands. Selbst bei der Bundespolizei gibt es inzwischen mehr gehobene Beamte und mehr Beförderungsstellen als in der Thüringer Polizei.

Sechs von zehn mittlere Beamte in Thüringen könnten Polizeihauptmeister sein. Das lässt die Stellenplanobergrenzenverordnung zu. Dazu müssten im Landeshaushalt nur die entsprechenden Stellen eingestellt werden. Die Landesregierung hatte auch mal ein Jahresscheibenprogramm beschlossen, mit dem Beförderungsstellen geschaffen und Stellen in den gehobenen Dienst überführt werden sollten. Vor sechs Jahren wurde das Programm ausgesetzt und bisher nicht wieder aufgenommen. Trotz angespannter Haushaltslage, das haben die Beschäftigten der Thüringer Polizei nicht verdient. Da steht die Politik in der Pflicht.

Edgar Große, stellv. Landesvorsitzender

Anzeige

TAUSCHGESUCH

Ich bin POM bei der Bayerischen Landespolizei und verrichte meinen Dienst in der Dienstgruppe der PI Erlangen-Stadt (Raum Nürnberg-Erlangen-Fürth). Ich suche einen Tauschpartner im Raum Thüringen zum nächst möglichen Termin. Versetzung in ganz Bayern möglich. Bei Interesse oder Fragen einfach melden. Kontaktdaten: thomas.eichhorn@polizei.bayern.de oder 0176/22985596.

AUS DEN KREISGRUPPEN

Informationen für Vertrauensleute

Bad Blankenburg (kh). Die Kreisgruppe Jena führte am 5. und 6. Oktober 2010 ihre diesjährige Klausurtagung mit den Vertrauensleuten und den Vertretern der Personen- und Fachgruppen durch. Tagungsort war das Sporthotel in Bad Blankenburg.

Erster Tagesordnungspunkt war die Auswertung der Personalratswahlen 2010. Die Teilnehmer waren sich darin einig, dass die Wahlbeteiligung mit knapp über 40% unbefriedigend ist. Bei den Schichtdienstbeamten sei der Anteil sogar noch geringer, obwohl die Öffnungszeiten der Wahllokale bereits auf die Schichtwechselzeiten ausgerichtet seien. Intensiv wurde deshalb darüber diskutiert, wie die Wahlbeteiligung künftig verbessert werden kann. Der Personalrat wurde aufgefordert, seine Aufgaben und seine Tätigkeit besser darzustellen. Die Beschäftigten müssten erkennen können, was sie vom Personalrat haben, dann würden sie sich auch stärker an den Wahlen beteiligen.

Zusätzlich will die Kreisgruppe die Unterschiede zwischen Personalrat und Kreisgruppe der GdP noch deutlicher herausstellen. Von vielen Kolleginnen und Kollegen würden Personalrat und Gewerkschaft in einen Topf geworfen. Zum Teil sei sogar die Auffassung noch anzutreffen, dass nur Gewerkschaftsmitglieder den Personalrat wählen könnten. Für den Wahlvorschlag der GdP sollen Kandidaten ausgewählt werden, die auch großes Vertrauen in ihren Dienststellen genießen. Ziel müsse es sein, die eigenen Gewerkschaftsmitglieder künftig stärker für die Personalratswahlen zu mobilisieren.

Marieta Lindner, stellv. Landesvorsitzende für Tarif, informierte über die Vorbereitung der Tarifverhandlungen im kommenden Jahr. Schwerpunkt sei die Aufstellung einer realistischen Forderung für Gehaltserhöhungen. Dadurch könne gegenüber der Arbeitgeberseite besser argumentiert werden. Dafür könnten dann auch Beamte besser motiviert werden, die Tarifauseinandersetzung zu unterstützen. Protestaktionen zu Beginn der Arbeitszeit oder in den Mittagspausen könnten dabei ein wirksames Mittel sein, mit dem auch Beamte ihre Solidarität mit den Tarifbeschäftigten zeigen könnten. Dieses Mittel sei beim letzten Tarifstreit bereits erfolgreich eingesetzt worden.

Diskutiert wurde daneben die Frage der Eingruppierung und der Fortbildung der Tarifbeschäftigten. Während jährlich wenigstens 5 % der Beamten in den Genuss einer Beförderung kämen, gebe es bei den Tarifbeschäftigten in den Polizeidirektionen keinerlei berufliche Perspektiven. Die Schreibkräfte hätten ohne Anrechnung ihrer DDR-Tätigkeit nach 12-jähriger Tätigkeit eine Zulage bekommen. Die Büroangestellten hätten ebenfalls ohne Anrechnung ihrer DDR-Tätigkeit nur im Wege von Zeit- und Bewährungsaufstieg die niedrigste Lohngruppe erreicht, die für einen Facharbeiterabschluss gezahlt werden muss. Höherwertige Eingruppierungen seien in der Regal dadurch verhindert worden, dass bei der Eingruppierung äußerst strenge Maßstäbe angelegt wurden. Zudem habe es das Innenministerium versäumt, höherwertige Stellen im Haushalt einzubringen. Lindner bemängelte, dass es weder bei den Vorgesetzten der Tarifbeschäftigten, noch bei den Personalabteilungen und beim Innenministerium auch nur das geringste Interesse daran gebe, für die Entwicklung der Tarifbeschäftigten etwas zu tun. Das sei für die GdP nicht hinnehmbar.

Edgar Große berichtet den Teilnehmern über den bisherigen Verlauf und die Ergebnisse des Projektes „Polizeistrukturreform“. Der jetzt vom Projekt vorgeschlagenen Struktur habe die GdP zugestimmt, weil die Anpassung durch das fehlende Personal notwendig war. Die Gewerkschaft habe sich aber bereits in der Phase II mit Problemen auseinandergesetzt, die erkennbar keine Optimierung der Arbeitsabläufe erbrächten. Bestes Beispiel dafür sei die Installation von zwei Kriminalpolizeiinspektionen mit Sonderzuständigkeiten oder die Abschaffung der Kommissariate bei den Kriminalpolizeistationen gewesen. Viele andere Themen müssten noch im Rahmen der weiteren Projektarbeit besprochen werden. Diese Themen seien ganz überwiegend Detailfragen, die für die Funktionsfähigkeit der neuen Strukturen wichtig seien, aber keinen Einfluss auf die Grundstrukturen hätten. Der Landesvorstand will dazu auch verstärkt die Fachkommissionen einbeziehen.

Zur Klausurtagung gehörte in diesem Jahr auch eine Betriebsbesichtigung im Stahlwerk Thüringen in Unterwellenborn. Die Besichtigung hatte uns der Filialdirektor der Signal-Iduna-Versicherung Gera, Mario Fökel, ermöglicht, die Nachfrage ist sehr groß. Betriebsratsvorsitzender Reiner Stark führte die Gewerkschafter gut 2½ Stunden durch den Betrieb. Betriebsablauf und Besichtigungstermin passten so gut, dass von der Stahlschmelze über das Gießen des Stahls bis zum Walzen alle Produktionsschritte betrachtet werden konnten. Zwischendurch gab es viele Fragen zum Tarifvertrag, einem Hausvertrag, über Schichtsysteme, Pausenregelungen und Zuschläge. Beeindruckt waren die Polizeibeschäftigten von den Arbeitsbedingungen der Beschäftigten dort. Lärm und Hitze sind extrem, die produzierten Stahlteile sind groß und schwer, insgesamt also eine schwere körperliche Arbeit, die übrigens auch von Frauen geleistet wird.

Einkleidung zur Werksbesichtigung *Foto: Große*

Zum weiteren Programm gehörte ein Vortrag von Frank Fiedler über das 3. Arbeitsschutzsymposium der GdP. Schwerpunkt war das betriebliche Eingliederungsmanagement. Die Gewerkschaften diskutierten Möglichkeiten der Verbesserung der Mitgliederbetreuung. Kern bleibt dabei die unmittelbare Arbeit der Vertrauensleute mit den Mitgliedern. Sie müssen kompetente Ansprechpartner sein und mit den notwendigen Informationen versorgt werden.

AUS DEN KREISGRUPPEN

Spurensuche zur deutschen Geschichte

Erfurt (ruh). Am Wochenende des 20. Jahrestages der Wiedervereinigung Deutschlands begaben sich Mitglieder der Kreisgruppen Landeskriminalamt Thüringen und Gotha gemeinsam auf historische Spurensuche nach Potsdam.

Ziel war u. a. das Schloss Cecilienhof – der Ort, an dem im Sommer 1945 die politische und geografische Neuordnung Deutschlands nach dem Ende des 2. Weltkrieges beschlossen wurde. Das Schloss, welches in den Jahren 1914 bis 1917 als letzter Schlossbau der Hohenzollern für das Kronprinzenpaar errichtet wurde, präsentierte sich uns als imposantes, feudales Gebäudeensemble im englischen Landhausstil.

Beeindruckend war – neben der gärtnerischen Gestaltung der Außenanlagen – auch die Ausstattung im Innenbereich des Schlosses. Während einer Führung konnten wir – neben Bekanntem – auch Details, über den logistischen Ablauf der Potsdamer Konferenz, z. B. dem Prozedere wer, wann, wie und von wo aus den Sitzungsraum betrat, erfahren und die Arbeitszimmer der anwesenden Regierungschefs der drei Siegermächte Sowjetunion, Vereinigte Staaten und Vereinigtes Königreich, sowie den historischen Konferenzraum in Augenschein nehmen, in dem am 2. August 1945 das Potsdamer Abkommen unterzeichnet wurde. Frankreich, das an dieser Konferenz nicht beteiligt war, stimmte den Potsdamer Beschlüssen bekanntlich zwei Tage später unter Vorbehalten zu.

Interessant waren jedoch auch alle anderen Informationen zur Geschichte bzw. zur Nutzung des Schlosses vor und nach 1945. Heute wird Cecilienhof von der brandenburgischen Landesregierung gelegentlich für Empfänge genutzt. So kam beispielsweise im November 2004 Queen Elisabeth II. zu Besuch. Am 30. Mai 2007 fand hier das G8-Außenministertreffen statt. Schloss Cecilienhof wurde 1990 mit den Schlössern und Parks von Potsdam – Sanssouci und Berlin als Weltkulturerbe unter den Schutz der UNESCO gestellt.

Schloss Cecilienhof

Apropos Sanssouci: Wer noch nicht genug Geschichte und Kultur, dafür noch ausreichend Kondition und Muse hatte, machte sich anschließend auf den Weg zum gleichnamigen Schloss Friedrichs des Großen. Nach einem ausgedehnten Spaziergang durch den weitläufigen Park mit weiteren Gebäuden und kunstvollen Architekturen, wie z. B. das Chinesische Haus, bot sich uns der imposante Anblick von Schloss Sanssouci mit den davorliegenden Weinbergterrassen. Schloss und Park werden wegen seiner Architektur und der Landschaftsgestaltung oft als preußisches Versailles bezeichnet.

Eine Schifffahrt, die ist lustig … *Fotos: KG LKA*

Am späten Samstagnachmittag begab sich der „harte Kern“ in Richtung Havel, zu der Brücke, die die Städte Berlin und Potsdam verbindet und die während des Kalten Krieges durch Agentenaustauschaktionen weltweit bekannt wurde – die Glienicker Brücke. Einen Tag nach dem Mauerfall, am 10. November 1989 war die Brücke, die seit 1953 für Zivilpersonen komplett gesperrt wurde, wieder für jedermann offen. Eine Gedenktafel und eine Bronzeskulptur erinnern heute an dieses historische Ereignis.

Der Abend stand dann ganz im Zeichen der Geselligkeit. In einem gemütlichen Lokal in Babelsberg ließen wir den ereignisreichen Tag bei guten Gesprächen und leckerem Essen ausklingen.

Unser Ausflug endete am Heimreisetag mit einer dreieinhalbstündigen Brunch-Schifffahrt rund um die Insel Potsdam. Neben kulinarischen Genüssen wurde uns viel Wissenswertes über Vergangenheit und Gegenwart der Region präsentiert. Bei strahlendem Sonnenschein konnten wir auf Deck die idyllische Fluss- bzw. Seenlandschaft bewundern und uns den Fahrtwind um die Nase wehen lassen. Am Nachmittag ging es dann per Bahn wieder in Richtung Thüringen.

Als Fazit für das Wochenende sei gesagt: Es hat einfach alles gestimmt: die Truppe, die Organisation und die Logistik. Dafür allen Beteiligten ein herzliches Dankeschön. Unser besonderer Dank gilt Uwe Osse und Dirk Salzmann, die diese Fahrt bestens geplant und alles wunderbar arrangiert haben sowie dem Landesbezirk für die Unterstützung.

AUS DEN KREISGRUPPEN

Kinder spielen für Kinder

Es ist noch gar nicht so lange her, als sich GdP-Mitglieder aus Erfurt an ihre Kreisgruppe gewandt und um Unterstützung für eine „Gute Sache“ gebeten haben. Ein Fußballverein der Stadt Erfurt plante ein Benefiz-Fußball-Turnier für Kinder und Jugendliche unter dem Motto: „Kinder spielen für Kinder“! Der Erlös sollte Kindern im SAZ von Battambang (Soziales Abfall-Zentrum Battambang – Kambodscha) zu Gute kommen.

Die Hauptsache war der Fußball *Fotos: Hofmann*

Geplant waren die Austragung der Turniere in fünf Altersklassen, Spendensammelaktionen, Tombola, Torwandschießen, Schussstärkenmessung, Direktschaltung nach Battambang und, und, und … Ziel war es, dass alle Einnahmen dem Projekt zufließen und durch Vertreter des Vereins bei nächst bester Gelegenheit persönlich in Battambang übergeben werden.

Der Vorstand der GdP-Kreisgruppe Erfurt beriet sich und fasste den Entschluss, den Sportverein mit Sachspenden für die Tombola in Höhe von 40 Euro zu unterstützen. So füllte sich der Tombolatisch mehr und mehr und viele Kinderherzen träumten schon davon, was sie mit dem einen oder anderen Gewinn alles anstellen können.

Zahlreiche Zuschauer, aber auch viele Sportler, warteten nach ihrem Turnier nicht nur gespannt auf die Siegerehrung, auch die Tombola war ein Publikumsmagnet. Das Vorstandsmitglied Sven Hoffmann dankte mit warmen Worten den zahlreichen Gästen für ihr Erscheinen, aber auch den vielen fleißigen Helfern, die durch ihr Engagement zum Gelingen der Aktion beitrugen.

Ganz besonderen Dank sprach er den vielen, vielen Sponsoren aus, die mit ihren Sach- und Geldspenden nicht nur einen aktiven Beitrag leisteten, sie setzten auch ein deutliches Zeichen für den humanitären Hilfsgedanken dieses Turniers. So wurden neben den Geldspenden auch die zahlreichen Sachspenden aufgezählt, die von kleineren Firmen oder Institutionen gestiftet wurden und ohne die diese Tombola nicht zu dem überwältigenden Erfolg geführt hätte. Neben den zahlreichen renommierten Fußballclubs wie Werder Bremen, Schalke 04, Bayern München und Hansa Rostock bedankte sich die Vereinsführung des SV Blau-Weiss 52 Erfurt e.V. auch bei den ortsansässigen Firmen, wie Rad Art und Domsport und ausdrücklich bei der Gewerkschaft der Polizei für die gezeigte Unterstützung.

Fußball wurde natürlich auch gespielt und dazu traf man sich in fünf verschiedenen Altersgruppen – den G-Junioren (unter 6 Jahre) den F-Junioren (6–8 Jahre), den E-Junioren (9–10 Jahre), den D-Junioren (11–12 Jahre) und den C-Junioren (13–14 Jahre).

Das Motto der Veranstaltung

Auf der Kunstrasenanlage am Wustrower Weg in Erfurt wurde packender und mitreißender Fußball geboten und die zahlreichen Eltern waren teilweise richtig aus dem Häuschen. Dem Fair-Play-Gedanken eines solchen Turniers wurde ebenfalls Rechnung getragen und so verließ, meines Wissens, kein Kind den Platz mit einer ernsthaften Verletzung.

Ein absoluter Höhepunkt war die Direktschaltung nach Battambang in Kambodscha und hier konnte man sehen, wem die Hilfe zu Gute kommen sollte, aber auch wie notwendig die Hilfe ist. Und deshalb werden nicht zum letzten Mal „Kinder für Kinder gespielt haben“!

Michael Hofmann

NACHRUF

Der Mensch ist erst wirklich tot, wenn niemand mehr an ihn denkt.

Berthold Brecht

Im Alter von 21 Jahren verstarb viel zu früh unser Kollege und Mitglied

Maximilian Lückert

In stillem Gedenken trauern das Bildungszentrum und die Kreisgruppe Aus- und Fortbildung.

Olaf Krause
Personalratsvorsitzender

Kai Christ
Kreisgruppenvorsitzende

SENIORENGRUPPE

Am Stammtisch belauscht

Willi: Du, Klaus, hast du den Landesteil unserer Gewerkschaftszeitung schon gelesen?

Klaus: Du kannst Fragen stellen. Den lese ich natürlich immer und ausführlich.

W.: Ist dir denn dabei schon mal was aufgefallen?

K.: Ich weiß nicht, was du meinst, kannst du nicht etwas deutlicher werden?

W.: Ja, ja, mir ist durchaus bekannt, dass du nicht meine Gedanken lesen kannst. Ich meine die Artikelfolge und den Gegenstand ihrer Abhandlung.

K.: Unsere Arbeit in den Seniorengruppen wird immer präsenter und unsere Arbeit wird dadurch mehr gewürdigt.

W.: Das hast du schon richtig erkannt. Ich habe mir mal die Mühe gemacht und alle Artikel nach meinen Erkenntnissen analysiert und bin dabei auf Folgendes gestoßen.

K.: Spann mich nicht so auf die Folter und gib deine Weisheiten von dir.

W.: Bei insgesamt über 73 Beiträgen in neun Ausgaben stammen 27 Beiträge aus den Kreisgruppen, davon wiederum 16 aus dem Seniorenbereich, acht Beiträge aus den Personengruppen ohne die Senioren, 14 Beiträge vom Landesvorsitzenden, acht Beiträge mit dem 3-Länder-Vergleich und ein Beitrag mit Gratulationen für unsere Gewerkschaftsmitglieder. Der Rest teilt sich auf, auf die Kommissionen, Zuschriften, Informationen usw.

K.: Da kommen wir als Senioren ja ganz gut weg. Und diese Beiträge zeugen schon von der Vielfalt des Seniorenlebens.

W.: Das sehe ich auch so. Die Beiträge sollen ja auch dazu dienen, sichtbar zu machen, dass es sich lohnt, nach der Pensionierung weiter in der Gewerkschaft zu bleiben. Was mir aufgefallen ist, die Beiträge aus den Kreis- und Personengruppen berichten über das Leben in der Gewerkschaft, aber nur mit wenigen Ausnahmen über echte gewerkschaftliche Probleme in den Gruppen, die einer Lösung bedürfen.

K.: Na gut, du willst doch nur deine Neugier befriedigen. Oder hast du bestimmte Dinge im Sinn?

W.: Ich kann mir schon vorstellen, dass es Fragen zur Dienstzeitregelung, Pausenorganisation, Dienstzeitnachweise, Beförderungsfragen usw. gibt. Ich glaube nicht, dass das alles so ohne Probleme abläuft.

K.: Wenn du mich so mit der Nase darauf tippst, muss ich dir recht geben. Aber eines ist doch schon besser geworden. Der Redakteur hat sich entschlossen, die Gratulationen für die runden Geburtstage aufzunehmen. Zwar nur quartalsweise, monatlich wäre besser. Was aber noch fehlt, ist die Würdigung der Jubiläen der Gewerkschafter.

W.: Da bin ich mit dir einer Meinung.

In diesem Sinne: Prost!!

Herzlichen Dank!

Der Bowlingnachmittag neigte sich dem Ende zu. Da sorgte unser Seniorenvorsitzender bei meiner Frau für eine Überraschung: „Was hast du am Dienstag vor? Können wir dich mal besuchen kommen?“ „Natürlich“, war ihre Antwort.

Auf dem Heimweg fiel es ihr wie Schuppen von den Augen: „Mensch, da hab ich doch Geburtstag! Wollen mir der Seniorenvorsitzende und seine Frau dazu gratulieren? Ich bin doch gar nicht in der Gewerkschaft, sondern du?“

Am Dienstagnachmittag standen beide vor unserer Tür. Herzlich gratulierten sie dem überraschten Geburtstagskind zum 70. Geburtstag. Die folgenden Stunden vergingen bei Kaffee und Kuchen, Gesprächen und Lachen sehr schnell. Mit einer nicht ganz alltäglichen Übergabe von Geschenken rundete sich der gelungene Nachmittag ab.

Meiner Guten war nach diesem Nachmittag klar, dass sie nicht nur als mein Partner in der Seniorengruppe der Kreisgruppe Saalfeld angekommen war und gern angenommen wurde. Sie wusste auch, dass die Seniorenvertreter sich bei ihrer Arbeit nicht allein auf die Gewerkschaftsmitglieder konzentrieren. Nein, deren Angehörige – immer bei allen Veranstaltungen gern gesehen – sind ebenso fest in die Betreuung integriert und als Partner und Mitarbeiter ebenso willkommen. Auch dafür und natürlich für die schönen Stunden möchte ich im Namen meiner Frau ganz herzlich den Seniorenvertretern der KG Saalfeld danken.

Horst Blumenstein

Wir gratulieren

87. Geburtstag

Horst Beer, KG Erfurt 2. 9.

80. Geburtstag

Werner Lutz, KG Erfurt 21. 7.

75. Geburtstag

Wolfgang Arnold, KG Gera 14. 9.

70. Geburtstag

Helga Lehmann, KG Gotha 15. 7.
Gustav Buda, KG Erfurt 19. 7.
Wolfgang Ehrlich, KG Jena 5. 8.
Harry Fahr, KG Jena 17. 8.
Manfred Poppe, KG Erfurt 1. 9.
Knut Langenhan, KG Gotha 13. 9.
Herbert Voelker, KG Gotha 23. 9.
Karl Zitzmann, KG Saalfeld 30. 9.

65. Geburtstag

Roland Bähring, KG Suhl 7. 7.
Frank Rothe, KG Gera 11. 7.
Peter Haberkorn, KG Suhl 9. 9.

INFO-DREI

Polizeiliches Handlungstraining …

… in Sachsen-Anhalt

Das Polizeiliche Handlungstraining ist in Sachsen-Anhalt ein Trainingsprogramm, das auf die Vertiefung und Integration von polizeilichen Maßnahmen abzielt. Dabei sollen polizeiliche Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse erlernt und vertieft werden. Es sind typische Alltagssituationen des Polizeibeamten beinhaltet, so z. B. Personenkontrolle, Stellen von Tätern, und Einsätze in Einsatzeinheiten.

Das professionelle Handeln der Kollegen muss solange trainiert werden, bis die gewaltfreie Konfliktbewältigung sitzt. Kommt es aber trotzdem zu Zwangsmaßnahmen, muss deren sichere und konsequente Anwendung ebenfalls trainiert worden sein.

Die Handlungs- und Schießtrainings orientieren sich an landeseinheitlichen Standards des polizeilichen Handelns und verknüpfen verschiedene Teilinhalte. Die Inhalte sind immer der entsprechenden Zielgruppe angepasst.

Inhalte des Handlungstraining sind: Eingriffsmaßnahmen, Belastungssituationen, Kommunikation, Umgang mit Stress, Führung des Einsatzes, Nachbereitung polizeilicher Maßnahmen. Dabei werden immer die Rechtsgrundlagen, das Schießen/Nichtschießen, Taktik, Eigensicherung und Eingriffstechniken eingebaut.

Die Trainingsmethoden werden auf die Zielgruppe abgestimmt. Moderne Erwachsenenbildung findet Anwendung. Der Vortrag, das Lehrgespräch, Gruppenunterricht und die Gruppenarbeit werden eingesetzt. In Kleingruppen und im Einsatz erfolgt das Training.

Die Auswahl und Ausbildung der Trainer erfolgt in der Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt in Aschersleben. Die Trainer sind organisatorisch in den Dezernaten Aus- und Fortbildung der Behörden und Einrichtungen angesiedelt. Hier wird auch die Themenauswahl bestimmt. In großen Behörden werden die Trainings durch Polizeitrainer in Trainingsstützpunkten durchgeführt.

Jens Isensee

… in Thüringen

Verhaltensorientierte Fortbildung wurde in Thüringen bereits 1995 eingeführt und wird allgemein als Integrierte Fortbildung (IF) bezeichnet. Durch das Training soll professionelle Handlungskompetenz vermittelt werden. Dazu wird einsatzbezogen, praxisnah und unter begleitender Vermittlung theoretischer Inhalte trainiert. Bei der Erfüllung des gesetzlichen Auftrages soll Gewalt vermieden oder reduziert, unnötige Gefährdungen für Polizeibeamte oder andere Personen verhindert und die Akzeptanz des polizeilichen Einschreitens bei der Bevölkerung gesteigert werden. Die IF umfasst die Bereiche Eingriffsrecht, Taktik und Eigensicherung, Kommunikationstraining, Eingriffstechniken und Anwendung von Hilfsmitteln der körperlichen Gewalt, Aus- und Fortbildung zum Nichtschießen/Schießen und Stressbewältigung.

Grundlage der IF ist eine Konzeption des Thüringer Innenministeriums. Nach dieser Konzeption wählen die Behörden und Einrichtungen geeignete Beamte für die Ausbildung zum IF-Trainer aus. Bei den sieben Polizeidirektionen stehen jeweils vier Dienstposten des gehobenen Dienstes für die IF-Trainer und zwei Dienstposten mittlerer Dienst für die Trainer Nichtschießen/Schießen zur Verfügung.

Die Ausbildung dieser Trainer findet zentral durch das Bildungszentrum der Thüringer Polizei statt. Daneben ist das Bildungszentrum unter anderem für die Erstellung und Fortschreibung der Trainingsinhalte, die Beratung, Betreuung und fachliche Begleitung der IF-Trainer, die Fortbildung und Überprüfung der Befähigungen der Trainer und die Bereitstellung unterstützender Medien für das Training zuständig.

Für das verhaltensorientierte Training der Polizeibeamten sind die Polizeidirektionen, die Bereitschaftspolizei und das LKA verantwortlich. Leider stehen nicht in allen Bereichen ausreichend Trainer zur Verfügung.

Edgar Große

… in Sachsen

Im Freistaat Sachsen beruht die Integrierte Fortbildung auf der im Jahre 2008 erstellten VwV-Fortbildung und einer Konzeption zum Polizeitraining. In letzterer sind Festlegungen zur Gestaltung und Umsetzung der Schieß-Aus- und -Fortbildung, des Einsatztrainings und des Polizeitrainings für die Polizeibediensteten getroffen. Gleichzeitig ist sie Grundlage für die fachliche und inhaltliche Qualitätssicherung. Schieß-, Einsatz- und Polizeitrainer werden modular am Aus- und Fortbildungsinstitut Bautzen aus- und fortgebildet.

Die Trainingseinheiten der Integrierten Fortbildung und des Einsatztrainings gemäß Nummer 8 der PDV 211 werden in Kleingruppen (bis 12 Beamte/-innen) in speziellen Trainingsstützpunkten durch Polizeitrainer durchgeführt. Hierzu wurden in den Polizeidirektionen neben dem landeseinheitlichen Thema „Die Bewältigung von Amoklagen durch den PVD“ verschiedene Module entwickelt, die jeder Polizeibeamte zu absolvieren hat. Die jeder Polizeidirektion freigestellte Möglichkeit der Vermittlung eines eigenen Leitthemas hat den Nachteil, dass – was wir bedauern – jeweils andere Schwerpunkte in der Fortbildung der Beamten/-innen gesetzt werden. Zudem sind der Trainereinsatz (haupt- oder nebenamtlich) wie auch die Trainingszeiten und -zyklen letztlich nicht vergleichbar. Seitens des Sächsischen Staatsministeriums des Innern, nachfolgend des Aus- und Fortbildungsinstituts Bautzen, gibt es für die Folgejahre bis zum jetzigen Zeitpunkt keine bekannten Visionen für landeseinheitliche Themen der Integrierten Fortbildung.

Wünschenswert in diesem Zusammenhang wäre, dass die „Konzeption zum Polizeitraining“ in ihrer Umsetzung in den nächsten Jahren begleitend zu anstehenden Strukturänderungen, zu einer grundlegend einheitlichen vergleichbaren Aus- und Fortbildung der Polizeibeamten/-innen des Freistaates führt.

Matthias Büschel